

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

139 (19.6.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.
Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.
Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 11 Uhr.

Nr. 139. Erstes Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 19. Juni 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst
6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.
Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Der russische Staatsstreich und sein preussisches Vorbild.

Das neue Wahlgesez, das von den
Geheimräten des Reichstages, dem
Kaiserlichen Kommissar, ausgearbeitet ist,
erregt in liberalen Kreisen großes
Interesse, während die kon-
servativen sehr zufrieden sind.
Das neue Wahlgesez soll
annähernd dem preussischen
Wahlgesez gleichen.
Berl. Lokal-Anz., 17. Juni 1907.

Am 6. Dezember 1848 war die preussische Na-
tionalversammlung endgültig auseinanderge-
gangen. Der König Friedrich Wilhelm IV. und sein
Ministerium Brandenburg-Manteuffel oktroyierten
eine neue Verfassung und ein Wahlgesez für die
beiden Kammern. Das Wahlgesez vom 6. Dezember
1848 schloß sich im wesentlichen den Bestimmungen
des Wahlgesezes vom 8. April desselben Jahres
an, wie dieses setzte es das allgemeine, gleiche und
direkte Wahlrecht fest, nur die Allgemeinheit des
Wahlrechts wurde durch die Bestimmung beschränkt,
daß zu seiner Ausübung neben der sechsmonatigen
Wahlberechtigung auch wirtschaftliche „Selbständigkeit“
notwendig sei.

Der auf Grund dieser oktroyierten Bestimmungen
gewählten zweiten Kammer war so wenig ein langes
Dauerwerk, wie die zweite Duma Russlands.
Am 26. Februar 1849 trat sie zusammen, aber schon
am 27. April wurde sie wieder aufgelöst, weil sie
den Verträgen gegangene hatte, auf Antrag Adol-
phus die Reichsgewaltigkeit der Frankfurter Reichs-
versammlung anzuerkennen. Am 30. Mai 1849 wurde
ihnen das Dreiklassenwahlrecht mit öffentlicher
Stimmabgabe oktroyiert, das mit geringen un-
wesentlichen Veränderungen bis zum heutigen Tage
in Preußen besteht.

Wie die russische 15. Juni durch seine äußerliche
Form, Verordnungsart und die Ueber-
nahme des Reichstages, dem 18. Brumaire
Frankreichs, so ähnelt er seinem inneren Wesen
dem viel mehr den beiden preussischen Schandtagen,
dem 26. April und dem 30. Mai. Die russische Re-
gierung versucht es nach denselben Rezepten, die
bei uns 60 Jahre von der preussischen mit Erfolg
angewendet wurden: sie löst das Parlament so oft
auf und verändert es so oft durch gewalttätige Ein-
griffe des Wahlgesez, bis sie eine gefügige
Kammer findet, ein Parlament, dessen Schwächheit
ihrem Treiben kein Hindernis in den Weg
legt, und dessen tiefe Verächtlichkeit zugleich den
Parlamentarismus in den Augen des Volkes ent-
wertet. Darum hat die russische Regierung be-
schlossen, daß die dritte Duma ein preussischer
Schandtag werden soll.

Alle Vergleiche, auch geschichtliche, hinken. Der
Staatsmann, der sich von ihnen blühdigsten leiten
läßt und nach historischen Schablonen arbeitet, wird
bald bemerken, daß scheinbar gleiche Ursachen oft
ganz verschiedene Wirkungen zeitigen. So kann
ein Sturz von oben, der als russischer Ab-
sturz eines Otto v. Manteuffel in der Geschichte
den verdienten Platz finden wird, Manteuffels
Staatsstreich glücken, weil ihm verschiedene Um-
stände zuhülfe kamen, die ganz außerhalb seiner
Berechnung lagen. So der taktische Fehler der Demo-
kratie, die sich in sicherer Erwartung einer neuen
Verfassung des Volkes von den Dreiklassenwahlen
abwendet, in ihren Hoffnungen aber enttäuscht wurde
durch den wirtschaftlichen Aufschwung der kom-
menden Jahre, der das ohnehin unpolitisch ge-
wählte Bürgertum auf das Fassbett streckte und mit
der Zahl der Arbeitslosen und Unterernährten
auch die Zahl der Hoffnungslosen und Wagemüti-
gen verminderte. Der Kampf um die Einigung des
Reichs, die Anerkennung des gleichen Wahlrechts
als Reichstagswahlrecht und die daraus folgende
Sammlung aller politischen Interessen auf die
Reichsangelegenheiten — das alles mußte dazu bei-
tragen, um der russischen Regierung von 1907 das
preussische Schandgesez vom 30. Mai 1849 als le-
gendäres Vorbild zu hinterlassen.

Wird es nach eines das gehört, um dieses
Verbild den russischen Männern des Staatsstreichs
als Vorbild vorlegend erscheinen zu lassen, das
in die Jahre unerschütterlich, schier unbegreiflich
Stumpfsinn und Gleichgültigkeit, mit der die Ver-
sicherung des Reichs nun an die sechzig Jahre das Brandmal
ihres Reichstagswahlrechts getragen hat. Wer weiß, ob
Nikolaus und Stolypin jemals gewagt hätten, was
er jetzt wagt, lebten östlich der russischen Grenzen
Völker von milderer Gemütsart, eine
Nation, die den Beweis erbracht hätte, daß sich kein
Volk der Welt mit dem Dreiklassenwahlrecht
begnügen läßt! Warum aber soll sich ein Stolypin
heute, seinem Volke die dreigeteilte Aute zu schen-
ken, die ein Volk wie das preussische zwei Menschen-
alter lang ertragen hat?

Der enge Zusammenhang geschichtlicher Ereignisse
läßt niemanden besser geläufig als dem aufgeklärten
Volke, der zu internationalen Denken erzogen
ist. Wir alle begleiten die russischen Vorgänge mit
höchst lebhaftem Interesse, weil wir wissen, daß
der Sieg des Volkes in Russland auch uns den
Weg bahnt, daß hingegen der Triumph der Reaktion
in Russland auch uns manche leuchtende Aussicht
verperlt. So sind die russischen Revolutionäre auch
in gewissem Sinne Vorkämpfer gegen das
preussische Dreiklassenwahlrecht gewesen, und es gibt

den bis zu 4000 Einwohner und Sechstelung
bei der Klassenwahl in den übrigen Gemeinden,
unter Anwendung des Proporz.

Die Demokraten gehen ebenfalls nicht weiter
in ihren praktischen Forderungen. Zwar gab
der Referent über diesen Punkt der Tagesordnung,
Stadtv. J. L. A. Mannheim, zu, daß die Minder-
bemittelten kein geringeres Interesse an der Ge-
meinde haben, als die Reichen, in wichtigen Fragen
(Schul- und Krankenpflege z.) sogar ein größeres.
Auch repräsentieren die Reichen nicht die größere
Intelligenz. Theoretisch stellen sich die Demo-
kraten auf den Boden des allgemeinen, gleichen
und direkten Wahlrechts für die Gemeinde. In
der Praxis aber gehen sie nicht weiter wie die Frei-
sinnigen und das Zentrum. Die beglückte Revo-
lution der Demokraten hat folgenden Wortlaut:
„Die deutsche Volkspartei steht in der Frage der
Gemeindeordnung grundsätzlich auf dem Boden
ihres Programms, das für alle Gemeinden all-
gemeines, gleiches und direktes
Wahlrecht fordert. Die Landesversammlung
hegt zu ihren Vertretern im Landtag das Ver-
trauen, daß sie, wie bisher, so auch künftig, für
eine vollständige Verwirklichung dieser Forderung
eintreten, sowie für eine grundlegende Re-
form der Gemeinde- und Städte-
ordnung. Sie erwartet und hofft, daß die
anderen liberalen Parteien ein Entgegenkommen
gegen diesen Standpunkt beweisen werden und
erblickt in den in den früheren Landtagen von
demokratischen und freisinnigen Abgeordneten ein-
gebrachten Anträgen (direkte Wahl in allen nicht
der Städteordnung unterliegenden Gemeinden,
Sechstelung statt der Neunteilung und Zwölfstel-
lung der Wähler in den größeren Gemeinden und
den Städten der Städteordnung) die geeignete
Grundlage einer Verständigung über ein Aktions-
programm.“

Politische Ueberblick.

Offizielle Anarchie.
Federtrüge der Offizien untereinander sind
nicht seltenes mehr. Regierungen und Nebenre-
gierungen, alte und neue Kammer, Reichsämter und
Staatsministerien, Zivil- und Militärkabinete,
maßgebende Götterien und einflussreiche Kliquen
sind eifrig beschäftigt, in den Spalten der ihnen
zugänglichen Presse Wunden und Segnungen zu
legen. So sind jetzt wieder der Berl. Lokalanzeiger
und das Wolffsche Telegrammbureau einander
öffentlich in die Haare geraten. Der Lokalanzeiger
hatte am Montag morgen berichtet:
Befriedigung zwischen Vertretern der maßgebenden
Parteien und der leitenden Kreise haben Ueberein-
stimmung darüber ergeben, daß bei dem in absehbarer
Zeit zu erwartenden Rücktritt des Außenministers
nur ein Nachfolger in Frage kommt, der der
selben politischen Richtung angehört, wie Herr
v. Studt. Ein Stimmwechsel dürfte nicht be-
absichtigt sein.

Die Zukunft wird natürlich lehren, daß Scherl
Recht hat, denn Herr v. Studt wird zweifellos einen
gleichwertigen Nachfolger erhalten. Die Lehren der
Gegenwart sind darum nicht minder interessant.
„Leitende Kreise“ (Wilow?) halten Befriedigung
mit Vertretern der „maßgebenden Parteien“ (Kon-
servativen und Zentrum), um diese zu versichern,
daß trotz des liberalen Aufschwungschwindels alles
bei den alten bleiben soll. Ein politischer Intrigant
verrät — vielleicht in der Absicht, den Vloed zu
sprengen und die konservativ-ultramontane Paarung
an dessen Stelle zu setzen — das Geheimnis dieses
Nebenvertrages. Die „leitenden Kreise“
erschreckt von der unzeitigen Veröffentlichung, er-
innern sich des schönen Spruches: „Si fecisti, nega!“
„Wenn das getan hast, leugne es ab!“ und betrauen
mit dieser ehrenvollen Aufgabe das Wolffsche
Bureau. Wie kommt aber der offizielle Scherl
dazu, gegen die Vloedpolitik der Regierung zu in-
triguieren? In „leitenden Kreisen“ muß eine schöne
Verwirrung herrschen, wenn sie nicht einmal mehr
unter ihren „Sachhirnen“ — so nannte Wis-
nand in zierlichem Sauberdenton seine Offizien —
Ordnung halten können!

Badische Politik.

Die Linksliberalen und die Gemeindevahl- reform.

Auf den am Sonntag stattgefundenen Partei-
tagen der Demokraten und Freisinnigen wurde auch
die Frage der Gemeindevahlreform behandelt. Das
Ergebnis der beglückten Verhandlungen ist nichts
weniger als erfreulich. Es beweist, daß der liberale
Vloed günstigsten Falles sich auf dem Boden
verständigt, den das Zentrum bereits auf dem
letzten Landtag eingenommen hat. Die Frei-
sinnigen haben sich zwar noch nicht endgültig fest-
gelegt, doch stellte sich der Referent über diese Frage,
Parteireferent Gerard, auf denselben Stand-
punkt, den er in verschiedenen Versammlungen be-
reits vertreten hat. Direkte Wahl für alle Gemein-

werden die nationalliberalen „Außenleiter“, die der
konservativ-liberalen Paarung für die badischen
Landtagswahlen das Wort reden, in einem Artikel
der Straßb. Post. Es heißt da:
„Das gegenwärtige Bestreben des Zentrums,
die politische Lage zu verwirren, zeigt die kluge
Taktik dieser Partei in hellstem Lichte. Es wird
aber kaum den gewünschten Erfolg haben, wenigs-
tens wird es die liberalen Parteien nicht aus-
einanderbringen. Allerdings haben die drei Zei-
tungen, der Schwäbische Merkur, das Heidelberger
Tagblatt und der Mannheimer Generalanzeiger,
die das Stichwahlkommen mit der
Sozialdemokratie nie gebilligt haben,
neue Hoffnung auf eine andere liberale Taktik
gefaßt. Hinter diesen Blättern steht aber kaum
eine nennenswerte Wählerzahl,
wenigstens ist in keiner politischen Versamm-
lung bis jetzt eine solche Stimme erhoben worden.
Es ist ferner bis jetzt der Nachweis, daß der Libe-
ralismus mit der Stichwahlpolitik einen Fehler
begangen habe, in überzeugender Weise nicht
erbracht worden. Dagegen steht unumstößlich fest,
daß ohne das Stichwahlbündnis ebensoviele So-
zialdemokraten im Landtag säßen wie jetzt und
daß eine liberal-konservative Mehrheit geschaffen
worden wäre, deren Folgen nach dem, was man
erlebt hat, und täglich noch erlebt, nicht einmal
angebeutet zu werden brauchen.“
Wohl bekomms, Herr Ammon!

Eine auffallende Mitteilung

beröffentlicht der Karlsruher Korrespondent der
Frankf. Ztg. Darnach sollen die Verhandlungen
der Landwirtschaftskammer nicht öffentlich
sein. Diese Verordnung entspricht zweifellos nicht
den Anschauungen des Landtags. Wenn die Defek-
tlichkeit der Verhandlungen im Geheiß nicht ausdrück-
lich festgelegt wurde, so nur deshalb, weil man das
als selbstverständlich angenommen hat.
Jrgend welcher triftige Grund, die Verhandlungen
der Landwirtschaftskammer hinter verschlossenen
Türen stattfinden zu lassen, liegt nicht vor, im Ge-
genteil, das allgemeine Interesse erfordert geradezu
die Öffentlichkeit. Falls die Regierung auf ihrem
Standpunkt beharrt, wird der kommende Landtag
darauf bedacht sein müssen, eine gesetzliche
Veränderung des jetzigen Zustandes herbeizuführen.
In der gestrigen ersten Sitzung der Landwirt-
schaftskammer wurde zum Vorsitzenden Herr
Alfred v. Löwenstein gewählt, zum Stell-
vertreter Landtagsabg. Bürgermeister S. A. Ger-
diesheim, als Vorstandsmittglieder wurden ge-
wählt Abgeordneter Jul. Schüler-Ehringen,
Bürgermeister Gustav Biernacki-Raub und
Geh. Oberforstrat Fr. Schweickhardt.

Eine Abgabe an den geplanten liberal-kon- servativen Vloed

erteilte der demokratische Führer Dr. Seimbur-
ger auf dem Parteitag der Demokraten. Eine solche
Paarung würden die Demokraten in Baden nicht
mitmachen. Die Demokratie sei bereit, im Vloed zu
bleiben, so lange er liberale Politik treibt. Wenn
der liberale Vloed bei den letzten Reichstagswahlen
schlecht abgeschnitten habe, so nicht wegen des Stich-
wahlkommens bei den Landtagswahlen, sondern
weil man diese Taktik bei den Reichstagswahlen
nicht wieder befolgt habe. Sollte man sie befolgt,
dann hätten dem Zentrum zwei Mandate abgenom-
men werden können.

Ein sehr verdächtiges Lob

erhält der Bad. Landesbote wieder ausgestellt.
Im Anschluß an die von uns bereits kritisierte Ver-
merkung des Demokratenblattes:
„Eins aber fürchten wir, den letzten Vorgängen
nach, daß es bei den kommenden Landtagswahlen
nicht mehr in der Einflußsphäre der liberalen Par-
teien liegen könnte, das Stichwahlkommen vom
Herbst 1905 noch einmal erfolgreich zu erproben.
Aus Gründen, die auf der — linken Seite
dieser Spalte liegen. Doch dann wäre ja glatte
Rechnung“
bemerkt Herr Ammon im Schwab. Merkur:
„Das heißt den Nagel auf den Kopf
treffen.“
Wir beneiden den Bad. Landesboten nicht um das
Lob über seine politische Weisheit, das ihm Herr
Ammon, ausgerechnet Herr Ammon, nun schon zum
zweiten Male in kurzer Zeit attestiert.

Hereingefallen

ist der allerweltweise Karlsruher Korrespondent
des Schwab. Merkur, Herr Dr. Ammon. In dem
genannten Blatte nahm er auch Stellung zu dem
Beschluss des Nidesheimer Verbands der deutschen
Bürgerschaften, wonach Sozialdemokraten nicht
Mitglieder der Bürgerschaften sein könnten. Ge-
nosse Adolf Ged ist bekanntlich Mitglied der
Bürgerschaft Teutonia. Herr Ammon kündigte
der Bürgerschaft Teutonia. Herr Ammon kündigte
dem Schwab. Merkur unter anderem peribiden Aus-
fällen auf unsern Genossen kein an, daß, falls dieser
es nicht vorziehe, freiwillig seinen Austritt aus der
Bürgerschaft Teutonia anzugeben, er bei dem
am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen
50jährigen Stiftungsfest ausgeschlossen würde.
Wie wir gestern noch berichtet konnten, hat der
Bundeskonvent genannter Bürgerschaft einmütig
diese Zumutung zurückgewiesen. Herr
Ammon, der wie immer und in allen Dingen sich
als der Obergeschickte aufspielt und mit persön-
lichen Verdächtigungen andern Leuten gute Rat-
schläge erteilen will, hat sich wieder einmal bla-
miert. Der Konvent der Bürgerschaft Teutonia
hat darauf berichtet, sich die politische Aferweis-
heit eines Herrn Ammon zu eigen zu machen und

Geht Herr v. Marshall?

Die Bad. Presse schreibt gestern:
Einem sehr bestimmt auftauchenden Gerüchte
nach sollen demnächst verschiedene wichtige
Veränderungen im Eisenbahnin-
sternium bevorstehen. Die in letzter Zeit häu-
figen Konferenzen und Beratungen politi-
scher Natur im Schloß werden vielerseits damit
in Zusammenhang gebracht.
Politische Gründe sind es sicher nicht, die für
einen etwaigen Ministerwechsel im Ministerium des
Innen und der Eisenbahnen in Frage kom-
men. Oberst von Ihon dem nächsten Landtag die
Verpfehlung unserer badischen Bahnen in Vordring-
gebracht werden? Na, man wird ja bald näheres
erfahren.

Abgeschüttelt

werden die nationalliberalen „Außenleiter“, die der
konservativ-liberalen Paarung für die badischen
Landtagswahlen das Wort reden, in einem Artikel
der Straßb. Post. Es heißt da:
„Das gegenwärtige Bestreben des Zentrums,
die politische Lage zu verwirren, zeigt die kluge
Taktik dieser Partei in hellstem Lichte. Es wird
aber kaum den gewünschten Erfolg haben, wenigs-
tens wird es die liberalen Parteien nicht aus-
einanderbringen. Allerdings haben die drei Zei-
tungen, der Schwäbische Merkur, das Heidelberger
Tagblatt und der Mannheimer Generalanzeiger,
die das Stichwahlkommen mit der
Sozialdemokratie nie gebilligt haben,
neue Hoffnung auf eine andere liberale Taktik
gefaßt. Hinter diesen Blättern steht aber kaum
eine nennenswerte Wählerzahl,
wenigstens ist in keiner politischen Versamm-
lung bis jetzt eine solche Stimme erhoben worden.
Es ist ferner bis jetzt der Nachweis, daß der Libe-
ralismus mit der Stichwahlpolitik einen Fehler
begangen habe, in überzeugender Weise nicht
erbracht worden. Dagegen steht unumstößlich fest,
daß ohne das Stichwahlbündnis ebensoviele So-
zialdemokraten im Landtag säßen wie jetzt und
daß eine liberal-konservative Mehrheit geschaffen
worden wäre, deren Folgen nach dem, was man
erlebt hat, und täglich noch erlebt, nicht einmal
angebeutet zu werden brauchen.“
Wohl bekomms, Herr Ammon!

Eine auffallende Mitteilung

beröffentlicht der Karlsruher Korrespondent der
Frankf. Ztg. Darnach sollen die Verhandlungen
der Landwirtschaftskammer nicht öffentlich
sein. Diese Verordnung entspricht zweifellos nicht
den Anschauungen des Landtags. Wenn die Defek-
tlichkeit der Verhandlungen im Geheiß nicht ausdrück-
lich festgelegt wurde, so nur deshalb, weil man das
als selbstverständlich angenommen hat.
Jrgend welcher triftige Grund, die Verhandlungen
der Landwirtschaftskammer hinter verschlossenen
Türen stattfinden zu lassen, liegt nicht vor, im Ge-
genteil, das allgemeine Interesse erfordert geradezu
die Öffentlichkeit. Falls die Regierung auf ihrem
Standpunkt beharrt, wird der kommende Landtag
darauf bedacht sein müssen, eine gesetzliche
Veränderung des jetzigen Zustandes herbeizuführen.
In der gestrigen ersten Sitzung der Landwirt-
schaftskammer wurde zum Vorsitzenden Herr
Alfred v. Löwenstein gewählt, zum Stell-
vertreter Landtagsabg. Bürgermeister S. A. Ger-
diesheim, als Vorstandsmittglieder wurden ge-
wählt Abgeordneter Jul. Schüler-Ehringen,
Bürgermeister Gustav Biernacki-Raub und
Geh. Oberforstrat Fr. Schweickhardt.

Eine Abgabe an den geplanten liberal-kon- servativen Vloed

erteilte der demokratische Führer Dr. Seimbur-
ger auf dem Parteitag der Demokraten. Eine solche
Paarung würden die Demokraten in Baden nicht
mitmachen. Die Demokratie sei bereit, im Vloed zu
bleiben, so lange er liberale Politik treibt. Wenn
der liberale Vloed bei den letzten Reichstagswahlen
schlecht abgeschnitten habe, so nicht wegen des Stich-
wahlkommens bei den Landtagswahlen, sondern
weil man diese Taktik bei den Reichstagswahlen
nicht wieder befolgt habe. Sollte man sie befolgt,
dann hätten dem Zentrum zwei Mandate abgenom-
men werden können.

Ein sehr verdächtiges Lob

erhält der Bad. Landesbote wieder ausgestellt.
Im Anschluß an die von uns bereits kritisierte Ver-
merkung des Demokratenblattes:
„Eins aber fürchten wir, den letzten Vorgängen
nach, daß es bei den kommenden Landtagswahlen
nicht mehr in der Einflußsphäre der liberalen Par-
teien liegen könnte, das Stichwahlkommen vom
Herbst 1905 noch einmal erfolgreich zu erproben.
Aus Gründen, die auf der — linken Seite
dieser Spalte liegen. Doch dann wäre ja glatte
Rechnung“
bemerkt Herr Ammon im Schwab. Merkur:
„Das heißt den Nagel auf den Kopf
treffen.“
Wir beneiden den Bad. Landesboten nicht um das
Lob über seine politische Weisheit, das ihm Herr
Ammon, ausgerechnet Herr Ammon, nun schon zum
zweiten Male in kurzer Zeit attestiert.

Hereingefallen

ist der allerweltweise Karlsruher Korrespondent
des Schwab. Merkur, Herr Dr. Ammon. In dem
genannten Blatte nahm er auch Stellung zu dem
Beschluss des Nidesheimer Verbands der deutschen
Bürgerschaften, wonach Sozialdemokraten nicht
Mitglieder der Bürgerschaften sein könnten. Ge-
nosse Adolf Ged ist bekanntlich Mitglied der
Bürgerschaft Teutonia. Herr Ammon kündigte
der Bürgerschaft Teutonia. Herr Ammon kündigte
dem Schwab. Merkur unter anderem peribiden Aus-
fällen auf unsern Genossen kein an, daß, falls dieser
es nicht vorziehe, freiwillig seinen Austritt aus der
Bürgerschaft Teutonia anzugeben, er bei dem
am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen
50jährigen Stiftungsfest ausgeschlossen würde.
Wie wir gestern noch berichtet konnten, hat der
Bundeskonvent genannter Bürgerschaft einmütig
diese Zumutung zurückgewiesen. Herr
Ammon, der wie immer und in allen Dingen sich
als der Obergeschickte aufspielt und mit persön-
lichen Verdächtigungen andern Leuten gute Rat-
schläge erteilen will, hat sich wieder einmal bla-
miert. Der Konvent der Bürgerschaft Teutonia
hat darauf berichtet, sich die politische Aferweis-
heit eines Herrn Ammon zu eigen zu machen und

Verträge ein:
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938

ein Mitglied deshalb, weil es sich zur Sozialdemokratie bekennt, der Vaterlandslosigkeit zu beschuldigen. Der Bundeskonvent setzt sich aus alten Herrn zusammen, also aus Leuten, die politische Erfahrung besitzen.

Ein Opfer der Rheinschiffahrt.

Aus S ü n n g e n schreibt man uns: Seit einiger Zeit hält sich bei einer hiesigen Familie ein nervenkranker junger Franzose zur Erholung auf. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unternimmt derselbe größere und kleinere Spaziergänge in die schweizerische und vornehmlich badische Nachbarschaft. Das Wäldchen auf der Schusterinsel zwischen der Schiff- und der Eisenbrücke bildet sein Lieblingsaufenthaltsort. Von hier aus verfolgt er dann mit dem Feldstecher die Vorgänge auf dem Rhein und dem andern Ufer. So auch wieder am Samstag, als gerade der Schiffzug unterhalb der Eisenbrücke in Sicht kam. Der junge Mann setzte den Feldstecher an und verfolgte mit der größten Aufmerksamkeit die Bewegungen des Schiffzuges, bis er ganz plötzlich durch ein Klopfen auf die Schultern von einem bodischen Gendarmen darauf aufmerksam gemacht wird, daß ihn seine scharfen Beobachtungen der Spionage verdächtig machen. Sein Blick richtete sich gar nicht auf den ankommenden Schiffzug, sondern auf den auf elstfischem Ufer in letzter Zeit errichteten Brückenkopf, eine kleine Festungsanlage, von der der junge Mann bis jetzt noch keine Ahnung hatte.

Etwas verdußt lugte der junge Franzose drein, als ihn der Gendarm als verhaftet erklärte und denselben nach dem Gendarmenposten Leopoldshöhe verbrachte. Bei der Durchsicherung wurde zum Unglück für den Verhafteten noch eine ziemlich mangelhafte Planitzke von der Schiff- und der Eisenbrücke gefunden, durch welche der Gendarm in seinem Verdacht, einen geriebeneu französischen Spion verhaftet zu haben, bestärkt wurde. Die staatlichen Behörden in Lörrach, Gendarmerie und Bezirksamt, wurden von dem Gang alsbald benachrichtigt und am Nachmittag fand dann auf dem Gendarmenposten Leopoldshöhe ein Verhör mit dem Verhafteten statt, welches sofort die vollständige Klarheit über die Verhafteten ergab und es wurde derselbe sofort in Freiheit gesetzt. Die Inhaftierung dauerte ungefähr sechs Stunden.

Der junge Franzose hat sich verschworen, niemals wieder von der badischen Seite aus die Bewegungen eines Schiffzuges zu beobachten. Wegen der Inhaftierung will er sich bei dem französischen Konsul beschweren.

Deutsche Politik.

Der neue Stuttgarter Bahnhof.

Eine für die Schwabenresidenz nicht unbedeutende Entscheidung hat vor einigen Tagen der württembergische Landtag getroffen. Der Hauptbahnhof in Stuttgart, der für den stark anwachsenden Verkehr von Jahr zu Jahr unzulänglich geworden ist, soll durch einen Neubau ersetzt werden. Um die Verlegung des Bahnhofs, der sich gegenwärtig im Zentrum der Stadt befindet, sind hartnäckige, jahrelange Kämpfe geführt worden und die Regierung selbst war lange Zeit unentschieden und schwankend. Betriebsbedürfnisse, in der Hauptsache aber finanzielle Gründe haben schließlich den Ausschlag dafür gegeben, daß der Bahnhof um circa 400 Meter vom Mittelpunkt der Stadt an die Schillerstraße hinausgerückt wird. Infolge der schwierigen Geländebedingungen in Stuttgart ist der Umbau des Stuttgarter Bahnhofs mit Recht als eine der schwierigsten Aufgaben bezeichnet worden, die der deutschen Ingenieurkunst jemals gestellt wurden. Die Kosten des jetzt beschlossenen Projekts werden von der Regierung auf 51 650 000 Mark veranschlagt. Die Kosten des von der Kammer verworfenen Projekts, welches den Bahnhof im wesentlichen an seinem alten Platz belassen hätte, waren von der Regierung auf 64 300 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung des beschlossenen Projekts erfordert eine Gesamtbaugzeit von 12 Jahren.

Wie bis dahin der ungeheure Verkehr, namentlich der Arbeiterverkehr, bewältigt werden soll, erscheint zahlreichen Leuten als ein Rätsel. Weinstock durch die verkehrsfördernde Agitation des Bauernbundes und des Zentrums hat es die Regierung nicht gewagt, die für die Finanzierung des Landes freilich sehr einschneidende, aber für die Sicherheit von Personen und Sachen schon längst notwendige Forderung etwas früher einzubringen, bis die völlige Unhaltbarkeit der bestehenden Verhältnisse auch dem rückständigsten Hinterwäldler zum Bewußtsein gekommen ist. Williger ist infolge der inzwischen ganz

erheblich gestiegenen Grundstückspreise der Bahnhof nicht geworden.

Diplomaten — aber Männer!

Aus dem Haag, von der Friedenskonferenz, wird dem Tag gemeldet:

Die Auflösung der Duma wird allseits lebhaft besprochen. Die englischen und die amerikanischen Delegierten halten mit dem Ausdruck ihres Bedauerns nicht zurück.

Die deutschen Delegierten aber schmunzeln vergnügt. Des Zaren Freude ist auch die ihre!

Das Zentrum als „Volkspartei“.

Der Bayer. Kurier schreibt: „Ein recht lehrreiches Bild gibt die Betrachtung der Fraktionen des kommenden Landtages nach der Zugehörigkeit der Abgeordneten zu Berufsgruppen und Ständen. Das Zentrum hat Vertreter aller Berufsgruppen und Stände, ganz überwiegend aber Angehörige der breiten Schichten des Volkes.“

Und nun zählt das Blatt auf 25 Landwirte, 24 Vertreter von Handel, Handwerk und Gewerbe, 23 Beamte, darunter 13 Juristen, 15 Geistliche, einige Vertreter der Wissenschaft und freien Berufe, und endlich auch — vier Arbeiter und untere Staatsbeamte. 95 Vertreter der bestehenden Klasse und vier Vertreter der Unterbeamten und Arbeiter in Stadt und Land! Und das nennt sich „Volkspartei“ und will „ausgleichende Gerechtigkeit“ üben!

Husland.

England.

Rückgang der Geburtenhäufigkeit. Im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie weist H. Fehlinger nach, daß in seinem Lande in den letzten 20—30 Jahren ein solcher Rückgang der Geburtenhäufigkeit hat wie in England. Derselbe beträgt circa 30 Prozent. England ist damit in Bezug auf die Geburtenhäufigkeit an die zweitunterste Stelle gerückt: nur noch Frankreich steht hinter ihm. Es ist dabei interessant und von Wichtigkeit, daß die Zahl der unehelichen Geburten weit erheblich abgenommen hat als die der ehelichen. Auf je 1000 verheiratete und unehelichte Frauen im gebärfähigen Alter kamen pro Jahr, resp. Jahresdurchschnitt:

| Eheliche Geburten | Rückgang gegen 1870/72 | Uneheliche Geburten | Rückgang gegen 1870/72 |
|-------------------|------------------------|---------------------|------------------------|
| 1870/72 | 292,5 | 17,0 | |
| 1880/82 | 288,0 | 14,1 | 17,1% |
| 1890/92 | 283,8 | 10,5 | 38,2% |
| 1902/04 | 285,5 | 8,5 | 50,0% |
| 1905 | 282,2 | 8,2 | 61,8% |

Die uneheliche Geburtenziffer hat sich um mehr als die Hälfte, die eheliche noch nicht um ein Viertel vermindert. Natürlich wird auch in England wie anderswo dieser Rückgang der Geburtenhäufigkeit durch Verminderung der Sterblichkeit in hohem Maße ausgeglichen. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, der in der ersten Hälfte der 70er Jahre pro 1000 Einwohner 14,86 betrug, war im Durchschnitt der ersten 5 Jahre des laufenden Jahrzehnts immer noch 12,10. Von einer entlichen Gefahr für den Bestand und die Vermehrung der Nation kann also noch nicht die Rede sein.

4. ordentl. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

K. Düsseldorf, 17. Juli.

Nach dem 6-tägigen Eröffnung der Verhandlungen. Zu Vorhänden werden Madestod-Dresden, Barth und Markus-Remscheid, zu Schriftführern Schmidt-Dienstadt und Zimmer-Düsseldorf gewählt. Madestod betont in seiner Begründungsrede, daß es endlich gelungen sei, nachdem die Genossenschaftsbewegung auch im Rheinland sich so kräftig entwickelt hat, hier den Genossenschaftstag abzuhalten. Erst seit Kreuznach sei die Bahn für die Entwicklung der Konsumvereine frei geworden. Seit dem Augenblick, wo sie nicht mehr als Schlepenträger der Freiwirtschaft betrachtet werden könne. Redner wünscht, daß die Verhandlungen von dem Geiste beseelt seien, wie bisher.

250 Konsumvereine sind durch circa 500 Delegierte vertreten. Außerdem ist die Internationale Konsumbewegung durch Vertreter aus Dänemark, England, Frankreich, Holland, Belgien, Österreich, Schweiz, Schweden, Schottland und Finnland vertreten. Ferner ist die Generalkommission durch Ueberle, der Verband der Tabakarbeiter durch Schulzky, der Bäckerarbeiterverband durch Müller

mann sowie die Lagerhalter und Handlungsgehilfen vertreten.

Die Begrüßungsreden der Gäste aus den fremden Ländern klingen alle aus in dem Wunsch, daß die Konsumbewegung dazu beitragen möge, daß die Lebenslage der arbeitenden Klassen durch Verbilligung der Lebensmittel in allen Ländern gehoben werde. Weiter wird aus England berichtet, daß dort in den Produktgenossenschaften die best funktionierenden Maschinen im Betrieb sind. Durch Erleichterung von Mägen ist es dort möglich, 220 Doppelzentner Korn innerhalb einer Stunde zu Mehl zu vermahlen. Auch die Seifenfabrikation wird dort mit den besten Maschinen betrieben. Circa 16 000 Personen finden in diesen Produktgenossenschaften ihr Unterkommen.

Von mehreren Gästen wird betont, daß durch die internationale Bewegung zur Verbilligung des Konsums und Verbesserung der Lebenshaltung die Verteilung der Reichthümer gleichmäßiger zu regeln und dadurch Wohlstand, Friede und Freude für die gesamte Menschheit zu schaffen.

In dem Genossenschaftsgedanken und dessen Verwirklichung liegen mehr Friedensideale, als wie die Haager Friedenskonferenz in hochtönenden Worten der Welt glauben machen wollte.

Nachdem die ausländischen Gäste alle gesprochen und die Wünsche und Grüße in anderen Worten immer aufs neue zum Ausdruck gebracht sind, wird die Verhandlung am Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

Aus der Partei.

Gen. Redakteur Emil Haupt von der Mannheimer Volksstimme, welcher im Dezember v. J. wegen Fahnenflucht zu einer lebensmonatlichen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, wird heute Mittwoch aus dem Festungsgewächnis zu Köln entlassen. Ueber das weitere Schicksal Haupt's — ob er nun zur Entlassung kommt oder zur Ableitung der zweijährigen Dienstzeit zurückbehalten wird — steht nach der Volksstimme zur Zeit bestimmtes nicht fest. Die stark erschütterte Gesundheit Haupt's läßt das letztere jedoch kaum als möglich erscheinen.

W. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens lud soeben zu einer außerordentlichen Parteikonferenz ein, die am 21. Juli in Straßburg tagen soll. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Gemeinderatswahl in die im kommenden Jahr in ganz Elsaß-Lothringen stattfinden werden. Auch die Frage der Anstellung eines Parteisekretärs wird zur Debatte kommen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Buchdruckerverband.

hat nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht für das Jahr 1906 wieder sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember v. J. 48 447 gegen 44 476 am 1. Jan. 1906. Die Zahl der Druckorte, an welchen Mitglieder beschäftigt waren, ist von 1828 auf 1891 gestiegen. Die Kassenverhältnisse der Hauptkasse sind folgendes Bild: Einschließlich eines Salbos von 4 460 685 Mk. vereinnahmte der Verband im Berichtsjahre 7 119 084 Mk. Nach Abzug der Ausgaben konnte dem neuen Geschäftsjahre die Hauptkasse 5 217 413 Mk. vortragen. Unter den Einnahmen sind herabzuheben: Eintrittsgelder 5107 Mk., Beiträge 2 480 344 Mk., Zinsen usw. 182 947 Mk. Die hauptsächlichsten Ausgaben sind folgende: Reiseunterstützung 143 443 Mk., Arbeitslosenunterstützung am Orte 443 372 Mk., nach § 2 und Umzugskosten 37 746 Mk., Krankenunterstützung 759 568 Mk., Invalidenunterstützung 227 158 Mk., Begräbnisgebühren 55 603 Mk.

Ueber die Arbeitslosigkeit und die Krankheitsfälle im Jahre 1906 sagt der Bericht: Die Gesamtzahl der Arbeitslosen am Orte und auf der Reise betrug 1906: 620 920, die Zahl der Krankentage 571 902, der Durchschnittsmittgliederstand: 46 625. Hieraus ergibt sich, daß 1701 Mitgliedern oder 3,60 Prozent sämtlicher Mitglieder Arbeitslosigkeit fehlte und 1576 Mitglieder oder 3,37 Prozent krank waren. Es kamen demnach auf jedes Mitglied berechnet 13 1/2 Tage Arbeitslosigkeit und 12 1/2 Tage Krankheit. Das Gesamtvermögen des Verbandes setzt sich zusammen aus dem Bestande in der Hauptkasse am 31. März 1907 in Höhe von 5 217 413 Mk., aus dem Bestande der Zentralinvalidenkasse in Höhe von 465 572 Mk. und aus dem Ende 1905 ermittelten Vermögensstande der Gasse bzw. Bezirke und Orte in Höhe von 1 806 146 Mk., so daß also die deutschen Verbandskollegen ungerechnet der Zu-

und so vereint sich alles in der glücklichen Weise zur reinen Harmonie. Blumenkult und Wasserläutchen wetterten miteinander, um die Besucher festzuhalten und es ist ein herrliches Bild und das wiederholt sich noch der melodiöse Klang der Schwarzwalder, die sich hier in dem benachbarten düstern Tannengebüsch der Schwarzwalddänschaft niedergelassen haben. Nebemann kann sich glücklich stellen, der sich an eine liebliche Friedensfeier nach des Tages Lust und Arbeit zurückziehen kann und im Kreise seiner Lieben Erholung und neue Kräfte findet, um neuerkräftigt an die Berufstätigkeit zu gehen. In dem linken Garten ist die Verbilligung durch Spinnweben gemacht worden und sie leuchten jetzt mit glänzendem Rot aus dem Blättergehäuze hervor. Auf der anderen Seite, als Nebentat, ist das zweite Obergeschoss. Man hat zur Anschauung immergrüne Pflanzen verwendet und der blühende Kirschlorbeer aus Klein-Asien führt sich hier so wohl, wie in seiner fernem Heimat, wenn ihm auch jenes paradiesische Land eine wahre Heimat geboten hat.

In dieser Umgebung wird das Gemüt erst geklimmt und hier mag der Mensch Lust und Trost finden, wenn ihn schweres Leid getroffen hat oder wenn durch andere Ursachen ihm stille Einsamkeit zur Notwendigkeit wird. Ein großartig angelegter Centaurenbrunnen, der schon an das Monumentale streift, wieder in ganz anderer Weise und verlorpelt mehr den Ernst als das Liebliche in der Gartenbaukunst.

So bietet die garten, höchst willkürliche Anlage ein prächtiges Bild eines Gartens, der streng nach den Vorbildern längst vergangener Tage komponiert ist und da ja jetzt der ganze Affekt der Schönheit voll erklingt und die Natur auf der höchsten Stufe der Entwicklung steht, so sollte es niemand veräumen, den Besucher des Gartens zu beschauen. Kunst und Natur wetterten miteinander in treuem Verein und hier werden uns die reinsten Reize erfüllt, deren sie fähig sind. Wahre Meisterwerke sind auch die kleinen Statuetten links und rechts vom Gartenhaus. Ein sinnendes Mädchen blickt in die blühende Natur hinaus und die herrlichen Linien des Körpers zeigen und die höchste Schönheit. Als Gegenstück ist ein junges Liebespaar angebracht. Eine Frau hat den Mann mit Rosenblättern gelehrt und er freut sich über diese süße Freiheitsübung. Im Hintergrund lernen wir den Ernst des Lebens kennen. Ein Bild aus dem Dasein eines Proletariats. Wäre hat er sich auf dem Ambos niedergelassen und der schwere Hammer droht seiner Hand zu entfallen. Am Boden

nahme in den Lokalkassen am 31. März 1907 ein Gesamtvermögen von 7 489 131 Mk. zu besitzen hatten.

Mannheim, 17. Juni. Brauereiarbeiter. Eine Forderungszulage haben die Mannheimer Brauereiarbeiter bei den 3 Brauereien eingeleitet; doch wurde wie ja vorausgesehen war, abgelehnt. Der Kampf in dem die Ablehnung mitgeteilt wurde, macht indessen dem sonst so liberalen Herrn Franz alle Ehren schon gewöhnt und nur die Brauerei Streich hatte sich weigert, die Forderung zu erfüllen. Die Ablehnung durch Schreiben zu motivieren. 21 Mk. Lohn pro Hektoliter liebenswürdigen Behandlung, wie sie den Arbeitern bei den Herren Franz und Day zuteil wird. Herr Franz will man in der letzten Zeit sogar die Forderung für das Retourenverantwörtlich machen. Herr Franz ist aber besser, seinen Schnelbrot Quantum Maß gemacht hat, wie der frühere Brauereiarbeiter. Das Resultat wird jedenfalls ein anderes werden als durch die fortwährende Schnelbrot.

Mannheim, 18. Juni. Der Postbote. Die Metzgermeister. Das Gewerkschaftsamt hat den Postboten im Metzgergewerbe aufgehoben. Wohl das Landgericht die Schadenersatzklage der Metzgermeister durch Urteil zurückgewiesen hat. Das Urteil erachtet, so bemerkt die Volksstimme, die beteiligten Metzgermeister durch den Postboten zu zuteil werden lassen, vorläufig für ausreichend.

Mannheim, 18. Juni. Der Postbote. Die Metzgermeister. Das Gewerkschaftsamt hat den Postboten im Metzgergewerbe aufgehoben. Wohl das Landgericht die Schadenersatzklage der Metzgermeister durch Urteil zurückgewiesen hat. Das Urteil erachtet, so bemerkt die Volksstimme, die beteiligten Metzgermeister durch den Postboten zu zuteil werden lassen, vorläufig für ausreichend.

Die Maschinen und Geier der Schläger. Die Maschinen des ganzen Rheinlandes sind in Streik getreten. Die Verhandlungen, welche nach dem Verbandsleitung mit den Geschäftsinhabern, die die Maschinen angekauft haben, sich geschlossen haben, die Organisation hat alles aufgeben, auf freier Wege eine Einigung herbeizuführen, jedoch alle Maschinen am Startpunkt der Unternehmer.

Schneider. In Leipzig haben die Schneidergehilfen den fünftägigen Arbeitsvertrag der Firma für unannehmbar erklärt, so daß neue Konstanten den Arbeitgebern und Arbeitnehmern bevorzugen.

Eine neue Gründung des bayerischen Bauernbundes. Der Syndikus des bayerischen Bauernbundes vertritt in München vertritt an die bayerischen Unternehmer den Entwurf der Satzungen eines gründenden Entschädigungsgesellschaft bayerischer Bauern, die den Zweck haben soll, von ihren Mitgliedschaft die wirtschaftlichen Folgen von Arbeitslosigkeit zu abwehren. Die Beiträge sollen für je 1000 Mk. der Vermögensgegenstände angehalten Jahreslohnsumme mindestens aber 10 Mk. betragen. Das Gründungskapital beträgt pro 1000 Mk. Jahreslohnsumme 25 Mk., mindestens aber 10 Mk. und wird zur Bildung eines Reservefonds verwendet. Die Mitglieder erhalten für jeden durch Arbeitslosigkeit ausfallenden Arbeitstag pro Tag 25 Prozent seines durchschnittlichen Tageslohn, bei längerem Arbeitslosigkeit, aber nur für die ersten 14 Tage; für die übrigen gibt es vom 25. bis zum 30. Tag 12 Pro. bis 1000 T. Pro. bis 2000 T. Pro. bis 3000 T. Pro. Diese neue Gründung zeigt, wie sich die Bauern immer besser gegen die Arbeiterforderungen stellen können. Eine Wahrung an die Arbeiter, die Organisationen ebenfalls immer besser ausbauen.

Zur Uhrenarbeiter-Ausperrung im Schwarzwald.

Billingen, 18. Juni. In einer sehr stark besetzten öffentlichen Versammlung sprach gestern Herr Dr. Weiler von Bötzingen-Stuttgart über den Stand der Dinge in der Uhrenindustrie. Er beleuchtete trefflichen Worten das Gebahren des Arbeiterverbandes, welcher in Bezug auf Ausperrung die geringste Erfahrung hat; er allein ist es, welcher den Frieden zu stören sucht. Redner sprach ausführlich über die Differenzen bei Räder-Schneidern und bei dieser Unternehmer für vernünftige Unterhandlungen absolut nicht zugänglich. Ein zweistündiger Vortrag erntete allgemeinen Beifall. Der anwesende Fabrikant Wilde suchte den Arbeiterverband zu verteidigen, wurde aber von den Hörern in seinem Schlusswort gründlich abgefertigt. Hier fürchtete das Gericht, daß die Ausperrung aufzuheben kommt. Erst abwarten bis Samstag.

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß Firma Schlenker u. Rinke in Schwarzwald

liegt ein gerodetes Rad und der mühselste Arbeiter will erst neue Kräfte sammeln, bevor er an die Arbeit gehen darf. Die Brumen sind aus Porzellan gefertigt und die ganze Zeichnung ist von harmonischer Wirkung. Kurz, wohin sich der Blick wendet, überall ist die Meisterhand bemerkbar und ein beständiger und selbständig gestalteter Künstler hat den Entwurf erdacht. Alles ist den praktischen Bedürfnissen angepaßt und wir glauben, daß selbst der vernünftigste Mensch hier volle Verbilligung finden wird. Dieser neuer Maler erfährt die ganze Gartenanlage das Beste. Sehr glücklich ist die gärtnerische Einplanung durchgeführt. Wohlthätige Silberlinden schließen den Garten nach der Straße zu ab und dieses Geschloß ist alles mit einer undurchdringlichen grünen Pflanzung so daß kein profanes Auge die Vorgänge im Garten beobachten kann.

Das Publikum ahnt es, daß in dieser Anlage künstlerische Idee in meisterhafter Weise zur Verwirklichung gekommen ist. Kein anderer Garten hat ein so starkes Verlangen zu erfreuen und alles wird festgehalten durch die Schönheit und durch das Gemächliche, was von der ganzen Schöpfung ausstrahlt. Märchenhafte Natur mit dieser Garten zu und glücklichen Menschen, welche diesem Rufe Folge leisten können.

Theater und Musik.

Wolfgang Wagner doch in Wien? In Wien hat sich angeblich Wagner von der Wiener Oper verabschiedet. Berliner Blätter gestern folgendes: Eine Entlassung von Wagner's Pension gefordert, falls sich zum Schlußausgang werden, dann aber abzuweisen. Es fallen, damit Wagner im Amt bleiben könne. Die administrativen Details solle dem Operndirektor abgenommen werden. Wotti habe sich dem Operndirektor des Pensiongehaltes Wagner's und durch Abweisung Wotti sei es Wagner möglich geworden, dem Direktorposten zu bleiben. Das Ver. Tagbl. darüber noch weiter zu berichten: Aus der Zeit, die wir gestern gemeldet haben, und in der Wotti's Pension nach Wien bestritten wird, geht eine würdige Handlung seines Verhältnisses zu Wien hervor. Dort will man plötzlich eine Initiative von Wotti's Opernregie zu geben, ja am Schluß der Opernregie wurde sehr spät gesagt, Wotti hätte auch im Opern-

Bad. Arbeiter-Sängerbund.

Einladung

zum

5. Bundes-Sängertag

in der Kunst- und Festhalle
in Freiburg i. Br.
23. und 24. Juni 1907.

Programm

Sonntag den 23. Juni.

Morgens von 7 Uhr ab: Empfang der Vereine und Gäste am Hauptbahnhof durch den Empfangsausschuss und die Festführer.

Vormittags 9 Uhr: Hauptprobe für die Gesamtschöre in der Kunst- und Festhalle.

Vormittags 11 Uhr: Festkonzert in der Kunst- u. Festhalle. I. Teil.

Nachmittags 2 Uhr: Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Festhalle.

Nachmittags 8 1/2 Uhr: Festkonzert in der Festhalle. II. Teil.

Abends 8 1/2 Uhr: Großes Bankett in der Festhalle unter gest. Mitwirkung des Herrn Oberleiters Junior vom hiesigen Stadttheater, der Kapelle Harmonie, auswärtiger Bundesvereine, sowie Musikkapellen der freien Turnerschaften von Freiburg und Umgegend.

Montag den 24. Juni.

Besichtigung der Stadt und Umgebung; hierauf Fahrt mit Extrazug durch das Hölental nach dem Tittisee.

Eintrittspreise: Das Festbuch berechtigt zum Eintritt zu allen Veranstaltungen und kostet:

- für Nichtmitglieder und deren Angehörige 70 Pfg.
- für Nichtmitglieder 1 M.

Für die einzelnen Veranstaltungen sind folgende Eintrittspreise festgelegt:

- Vormittagskonzert 40 Pfg. pro Person.
- Nachmittagskonzert 60 " "
- Festbankett 50 " "

Festbücher im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren R. u. d. Mühl, Musikhaus, Bertholdstraße; Ad. Roth, Zigarren-Import, Münsterstraße 15, und Ad. Muser, Wrengelgeschäft, Kreuzstr. 1.

Der Bätternflügel ist aus dem Musikhaus Karl Ruckmich.

Wir laden die verehel. Einwohnerchaft zu recht zahlreicher Beteiligung ein und bitten zu Ehren der fremden Sänger um Begleitung der Häuser.

Das Fest-Comitee. 2495

Buchhandlung Volksfreund

Luisenstrasse 24.

Der Arbeiterklub von Karlsruhe und Umgebung empfehlen wir uns zur Lieferung sämtlicher Bücher, Zeitschriften, Broschüren u. Bilder. Besonders machen wir aufmerksam auf:

Die ersten deutschen Sozialistenkongresse, Urkunden aus der Jugend der deutschen Sozialdemokratie. Preis 50 Pfg.

Das neue Arbeitsgesetz gegen die Gewerkschaften, Preis 75 Pfg.

Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Preis 30 Pfg.

Einige Dührings Umwälzung der Wissenschaft, brosch. 2.50, geb. 3.-

Der Ursprung der Familie, des Privateigentums u. des Staats, geb. 1.50.

Monarchie u. Republik, geb. 4.-

Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch v. Max Schippel, Preis 9.-

Handbuch für soziald. Wähler v. foz. Parteyvorstand, brosch. 1.50.

Verbrechen u. Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen. Preis 1.-

Die Internationale v. J. Jaekel, 1.50, geb. 2.-

Die Frau u. der Sozialismus v. A. Bebel, geb. 2.50.

Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie v. Ed. Bernstein, Preis 2.-

Die französische Revolution v. Wlos 4.-

Die deutsche Revolution v. Wlos 4.-

Sechzehn Jahre in Sibirien v. G. Deutsch, 1.50.

Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung v. Käthe Dunler, Preis 40 Pfg.

Die Lage der arbeitenden Klasse in England v. Friedr. Engels, geb. 2.50.

Altkant, die Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten, brosch. 2.50, geb. 3.-

Karl Marx ökonomische Lehren, geb. 2.-

Gesetztes Programm, geb. 2.-

Die deutsche Städteverwaltung v. Bindemann, 2. Aufl. 1.50.

Die Geschichte der Komune von 1871, Preis 2.50, geb. 3.-

Das Elend der Philosophie v. Karl Marx, Deutsch von Eduard Bernstein und Karl Kautsky, geb. 2.-

Zur Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx, Herausgegeben von Karl Kautsky, brosch. 3.50, geb. 4.-

Revolution u. Kontrerevolution in Deutschland, von Karl Marx, Deutsch von Karl Kautsky, brosch. 1.50, geb. 2.-

Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx, Herausgegeben von K. Kautsky. Erster Band: Die Anfänge der Theorie vom Mehrwert bis Adam Smith, brosch. 5.50, geb. 6.-

— Zweiter Band, erster Teil: David Ricardo I, brosch. 4.50, geb. 5.-

— Zweiter Band, zweiter Teil: David Ricardo II, brosch. 5.-, geb. 5.50.

Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, von Franz Mehring, komplett in 4 Bänden, 1.50, geb. 20.-

Aus dem literarischen Nachlass v. Karl Marx, Friedr. Engels u. Ferdinand Lassalle, 4 Bände, 20.-

Die Festung-Legende, Eine Metapher, nebst einem Anhang über den historischen Materialismus, geb. 3.50.

Die Arme der Demokratie, von Gustav Koch, 1.50.

Das Arbeiterrecht v. Stadthagen, 4. Aufl. 7.-

Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch 2.50.

Die Geschichte des britischen Trade-Unionismus, von Webb, Ebdem, brosch. 3.20, geb. 4.-

Theorie und Praxis der engl. Gewerkschaften, 2 Bände, brosch. 3.20, geb. 4.-

Die Darwinische Theorie, von D. Eduard Aveling, 2.-

Aus Leben und Wissenschaft, erste Serie. Erster Teil: „Leben u. Tod“, 3. Auflage, 2.-; zweiter Teil: „Kleinere Aufsätze“, 3. Auflage, 2.-; dritter Teil: „Roses oder Darwin“, Eine Schulfrage, 1.50.

Die Gesundheitspflege v. Weibed von Dr. Ferd. V. Simon, geb. 2.50.

Gesundheitschutz, von E. Wurm, 2. Auflage, geb. 4.-

Sämtliche Dramen von Albert Duff, 3 Bände zusammen brosch. 1.50.

Gedichte von Albert Duff, brosch. 1.-

Lichtstrahlen der Poesie, Gedichtsammlung von Max Regal, geb. 1.50.

Sozialdemokratisches Liederbuch von Max Regal, geb. 40 Pfg.

Im die Freiheit, Gedichtlicher Roman von Rob. Schweizer, brosch. 2.-

Aus Kampfgewühl und Einsamkeit, Gedichte von Rob. Seidel, brosch. 1.-

NB. Eine größere Partie freie Stunden, Neue Zeit und Soz. Monatshefte zur Ergänzung älterer Jahrgänge sind noch vorrätig. Bestellungen wollen man adressieren:

Buchhandlung Volksfreund, Luisenstrasse 24.

Sämtliche Broschüren und Werke werden prompt ins Haus geliefert. Bei Bestellungen nach auswärtig wollen man den Betrag in Briefmarken mit Porto einsenden.

Wegen Umbau

gewähre ich auf sämtliche

Holz- u. Polstermöbel

Betten etc.

trotz meiner schon niedrig gestellten Preise

10, 20 u. 30% Rabatt.

Wer Möbel irgend welcher Art benötigt, veräume nicht diese günstige Gelegenheit. Die Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ist jedermann ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Besonders vorteilh. Einkauf für Brautleute.

Telephon 354. **Julius Weinheimer**, Telephon 354.
Kaiserstrasse 81/83.

Strohüte

bei Gewerkschafts-Hutmacher

Theod. Benker

beim Polytechnikum Kaiserstraße 65 beim Polytechnikum.
Größte Auswahl für Herren und Knaben. Billigste Preise.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Forzheim.

Mitgliederversammlung

am Sonntag den 22. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Eldorf“

mit Vortrag des Genossen M. Weismann, Redakteur aus Karlsruhe.

Thema: „Die Kulturbestrebungen der modernen Arbeiterbewegung“.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Die Ortsverwaltung. 2528

Färberei und chem. Waschanstalt

D. Lasch,

Telephon 1953 ————— Telephon 1953

empfehlen sich im Färben und Reinigen aller in dieses Fach ein-
schlagenden Arbeiten von den einfachsten bis zu den feinsten Gegen-
ständen unter Zusicherung tadelloser, billiger Ausführung.

Läden: 1990

Sofienstr. 28. Kaiserstr. 50. Auguststr. 13.
Ludwigsplatz 40. Marienstr. 45. Kaiser-allee 33.
Georg-Friedrichstraße 22.

Rabattmarken.

Zahn-Atelier

von **Karl Trost**

befindet sich jetzt

Kreuzstrasse 26, eine Treppe hoch

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Nächste 2952 Wohltätigkeits-Geldlotterie

für Badische Invaliden
Ziehung schon 9. Juli 1907
2928 Baargewinn ohne Abzug

M. 44 000
1. Hauptgewinn

M. 20 000
2. Hauptgewinn

M. 5 000
526 Gewinne

M. 10 000
2600 Gewinne

M. 9 000
11 Lose 10 Mk.
11 Lose 10 Mk. 50
versendet das General-Debit.

J. Stürmer, Langestr. 107.
Carl Götz, Holslestr. 11/15
H. Moyle, E. Dahlmann,
E. Flägel, A. Stauffert,
Chr. Frank.

Für Eröffnung meiner Nieder-
lage am 2534
offiziere ich:
prima weiße Kernseife, vorge-
per 28 Pfg.
prima Spargelkerse, vorgeper
per 27 Pfg.
prima weiße Schmierseife, ver-
per 20 Pfg.
prima gelbe Schmierseife, per
per 17 Pfg.
Seifenpulver per Pfd. 22 Pfg.
Toiletseifen u. Schmierseifen
zu den allerbilligsten Preisen in Ge-
binden von 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Stk.
Ernst Wenz, Seifensieder
Goethestraße 51.

Möbel.

Alle Sorten Holz- und Polster-
möbel, vollständige Betten, Spiegel,
Stühle, Bilder, Klappstühle, Kinder-
wagen, Sportwagen u. Kaufst man
gut und billig bei

2417

Karl Spille
in Firma Karlsruher Möbelhalle
Kaiserstraße 23.

Möbelstr. 14, 4. St. Möb-
lurg ist sofort ein schön möbl.
Zimmer zu vermieten.

Matratzen

rot oder rot-rosa Drell m. Ge-
wasch M. 8.50, Wolle M. 15.-,
Kopel M. 30, Hochhaar M. 30,
Bettstoffe M. 15, empfiehlt in
vorzüglicher Verarbeitung

Fr. Stridinger, Festungstr. 31.
Bitte genaue Größe anzu-
geben.

NB. Alle Polsterarbeiten, neue
u. Reparaturen, werden gut u.
billig ausgeführt. 2345

2 neue Betten

2 Chiffonier, Waschkommode mit
Spiegelauflage, 2 Spiegelschränke,
2 bessere Diwan, mehrere Stühle
mit hoher Lehne, Vertiko, 2 Cel-
gemäde, Küchenschrank mit Tisch
und Stuhl, 2 Hochhaarmatratzen,
rot rosa, und einzelnes Bett wird
billig abgegeben.

Geubertstr. 2, part., nächst Schlachth.

Kohlenherde, Gasherde,

emallierte und schwarze, größte
Auswahl, billigste Preise. 1875

N. Hebeisen,
Hans- und Küchengüter,
Werderplatz 36. Rabattparmarken.

Möbel

aller Art kauft man am besten und
billigsten bei

Jos. Kirmann, Hebelstr. 4
Mod. helle Schlafzimmer von
280 Mark an. 2478

Mottenschutz

das beste und wirksamste Mittel
zur Erhaltung von Kleidungsstücken
aller Art gegen Motten. Zu haben
Paket 10 Pfg., 3 Pakete 25 Pfg. bei
Apotheker **Strauss**, Drogerie,
Mühlburg. 2632

Wilh. Eckert,

Uhrmacher, Marienstr. 20,
nebst dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in Taschen-
u. Wanduhren. Billige Re-
paratur-Werkstätte, Trau-
ringe, 8 u. 14 Jar. gestempelt, das
Paar v. 4 12-27, Brillen u. Zwicker.

Schieferdecker

Einige zuverlässige Schiefer-
decker für dauernde Arbeit bei
hohem Lohn gesucht bei

Breining & Sohn,
Zähringerstr. 110.

Aushilfs- kessnerinnen

auf Montag den 24. Juni
(Jahresfeier)

gesucht.

Stadtgarten-Restaurant

10,000 Uhren

Reparaturen seit 1900 ausführen
der beste Beweis meiner anerkannten
Befähigung und höchsten Reparatur-
wertigkeit, wenn man in Betracht
zieht, daß ich dieselben alle persönlich
ausführe.

Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Uhren jeder Art.

Joh. Träger, Uhrmacher,
Kaiserstraße 17, Seitenbau 2.
Streng reelle Bedienung.
Garantie für jede Uhr.

Fahrrad- Reparaturen

aller Art. 1907

Großes Lager in neuen und
gebrauchten Fahrrädern. Reparatur-
werkstätte mit elektr. Kraftbetrieb.

J. Streh, Mechaniker,
Leopoldstraße 4b.

Diwan

kauft man am besten u. billigsten in
Lageverhältnisse von

S. Behner, Schützenstr. 4b.

NB. Aufarbeiten von Polstermöbeln
nur gut und billig.

Verloren

wurde ein Öhring auf dem Weg
von Schlachthaus durch die
Kreuzstraße nach Egererplatz, die
Maienstraße nach Kaiserstraße
retour Kreuzstraße über Keller
Kreuzstraße 5.

Abzugeben gegen Belohnung
der Größe, ds. Bl.

Feuergeschäft

kontinuierliches feines Geissen,
Fabrikat zu verkaufen.
Offerten erb. unter Nr. 2531 an
die Exped. d. Bl.

Kleine Anzeigen.

1 Mal im Monat f. Abon. 3 Zeilen
gratis, jede weitere Zeile 10 Pfg.
Morgens 43 4. Et. I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXIV. XXXV. XXXVI. XXXVII. XXXVIII. XXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX